

Zwei ergänzende Hinweise zu *hæ^{ær}rik lāšōn* in Jes 57,4a

Joachim Becker - Aaøhen

In einem Beitrag zu Jes 57,4a (J.Becker, Zur Deutung von Jes 57,4a, BN 118, 2003, 13-18) wurden die Wendungen *hit 'anneg 'al*, *hirhīb pæh* und *hæ^{ær}rik lāšōn* erörtert. Es ging unter anderem um den Nachweis, daß *hæ^{ær}rik lāšōn* neben *hirhīb pæh*, das m.E. prahlerische Reden («Großmäuligkeit») ausdrückt, keineswegs als spöttisches Herausstrecken der Zunge zu verstehen ist, sondern als ungehöriges Drauflosreden, eben als »Langzüngigkeit«. Ein entscheidendes Argument war der Parallelismus von *pæh* und *lāšōn*, der an den etwa zwanzig Belegen ausnahmslos mit Reden in Verbindung zu bringen ist. Nachträglich bieten sich zwei ergänzende Hinweise an:

1. Ein arabischer Sinnesspruch lautet: *man qašurat hağğatuhu tāla lisanuhu* »Wessen Argument kurz ist, dessen Zunge ist lang.« Vgl. A.S.Tritton, Teach yourself Arabic, London (1943) 1955, 99 (»Much verbiage instead of a good case«).
2. In Odyssee V, 66 ist die Rede von *tanyglōssoi korōnai* »geschwätzigem Krähen«. Ob es sich um Krähen handelt, bleibe dahingestellt. Das Attribut *tanyglōssos* bedeutet jedenfalls »langzüngig« im Sinne von »geschwätzig«. Vgl. H.G.Liddel – R.Scott, A Greek-English Lexicon. A New Edition by H.S. Jones, Oxford (1940) 1953, s.v.: »longue-tongued, chattering«. Das dem Worfelement *tany-* zugrundeliegende Verbum *tanyō* ist eine Nebenform von *teinō* »spannen, strecken, dehnen, längen«. Es gibt eine Fülle von Komposita mit *tany-* (dissimilierend *tani-*), das auch als *tanysi-*, *tanai-*, *tana-* oder *tanē* vorkommt. Immer wird die Länge von etwas ausgedrückt.